

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 121. Ratssitzung vom 11. April 2012**

### **2582. 2012/120**

#### **Beschlussantrag von Gian von Planta (GLP) und Markus Knauss (Grüne) vom 21.03.2012:**

#### **Änderung der Sitzungszeit des Gemeinderats**

***Gian von Planta (GLP)** begründet den Beschlussantrag (vergleiche Protokoll-Nr. 2494/2012): Es handelt sich um einen persönlichen Antrag, der sich nicht zu 100 Prozent mit meiner Fraktionsmeinung deckt. Mit der Umstellung von einem Feierabend- auf ein Tagesparlament könnten wir ein besseres Parlament werden. Der Gemeinderat verfügt über den viertgrössten Etat aller Parlamente in der Schweiz. Es ist weder seriös noch effektiv, die Parlamentsarbeit nach der Berufsarbeit abzuwickeln. Bei einer Doppelsitzung merkt man jeweils besonders gut, dass die Konzentration am Abend nachlässt. Einige abschweifende Voten würden bestimmt der morgendlichen Nüchternheit zum Opfer fallen. Hätte man gehnt, dass die durchschnittliche Sitzungszeit pro Woche einmal mehr als vier Stunden betragen wird, wäre es wohl niemandem in den Sinn gekommen, die Parlamentssitzung in den Feierabend hineinzudrücken. Wer als engagierte Bürgerin oder Bürger im Gemeinderat politisieren will, hat es schwer: Neben der Ratssitzung findet jede Woche auch eine Kommissionssitzung statt. Hinzu kommen ein Abend zur Vorbereitung plus weitere Sitzungen, Versammlungen und Anlässe. Die vorzeitigen Rücktritte sind denn auch am Steigen. Im laufenden Jahr haben wir mit siebzehn Rücktritten einen unschönen Rekord erreicht. Dass ein Tagesparlament funktioniert, zeigen neben dem Kantonsrat auch zahlreiche andere Parlamente – egal, ob diese bürgerlich oder links-grün dominiert sind.*

***Mauro Tuena (SVP)** stellt den Ablehnungsantrag: Die SVP-Fraktion wird geschlossen gegen diesen Beschlussantrag stimmen. Der Fraktionschef der GLP beschäftigt das Parlament heute Abend mit einem Beschlussantrag, der chancenlos sein wird, unter anderem weil nur die Hälfte der GLP-Fraktion dem Antrag zustimmen wird. Dafür habe ich wenig Verständnis. Gian von Planta (GLP) schlägt vor, die Ratssitzung auf den Morgen eines Werktages zu legen. Aufgrund der Verfügbarkeit des Ratssaals käme sehr wahrscheinlich nur der Mittwochmorgen in Frage. Am Mittwochnachmittag würden dann anschliessend noch die Fraktionssitzungen stattfinden. Diese können nicht auf den Dienstagabend gelegt werden, weil dann unzählige Kommissionen tagen. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte müssten demzufolge den ganzen Mittwoch bei der Arbeit fehlen. Für Leute, die nicht in der Verwaltung oder bei einem Verband arbeiten, ist es aber nicht möglich, mitten in der Woche einen Tag zu fehlen. Wir sind der festen Überzeugung, dass unser traditionelles Feierabendparlament funktioniert und sich die Belastung der Ratsmitglieder gerade noch in erträglichen Grenzen hält. Im Sinne der Ratseffizienz bitte ich Gian von Planta (GLP), diesen unsinnigen und chancenlosen Vorstoss zurückzuziehen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Peter Küng (SP):** Die grosse Mehrheit der SP-Fraktion ist der Meinung, dass die Verschiebung der Sitzungszeit nicht zielführend wäre. Für viele Ratsmitglieder wäre es aus beruflichen Gründen tatsächlich schwierig, ihr Mandat noch auszuüben. Auch haben interessierte Bürgerinnen und Bürger das Recht darauf, die Sitzung zu einer für sie passenden Zeit von der Tribüne aus zu verfolgen. Mit der Sitzung am Morgen würden wir nicht viel gewinnen. Um den Ratsbetrieb flexibel zu halten, müssten die Fraktionssitzungen tatsächlich auf den Abend gelegt werden. Angesichts der Flut von Sitzungen und Anlässen bin ich übrigens manchmal einfach froh, dass bei mir der Mittwochabend besetzt ist. Was mich stört, ist die Symbolpolitik und die Aussage, der Gemeinderat verfüge über ein zu grosses Budget, als dass er nur am Abend tagen könnte. Der Gemeinderat ist nur so wichtig, wie er seine Arbeit gut macht. Und am Tag ist er sicher nicht gescheiter als am Abend.

**Michael Baumer (FDP):** Nicht die Grösse des Budgets entscheidet über die Form des Rats, sondern unsere Vorstellung davon, wie der Ratsbetrieb am besten organisiert werden kann. Der Beschlussantrag äussert sich nicht zu der Frage, ob der Gemeinderat weiterhin ein Milizparlament bleiben soll, oder ob eine Professionalisierung vorgesehen ist. Faktisch würde die Umsetzung des Vorstosses aber auf eine Professionalisierung hinauslaufen. Jedes Mitglied müsste sich künftig, die Kommissionssitzungen nicht eingerechnet, zu 20 Prozent freistellen lassen. Eine Professionalisierung müsste aber konsequent zu Ende gedacht werden und würde, im Hinblick auf die Produktivität und Effektivität des Ratsbetriebs, die Reduktion des Rats auf höchstens 60 Mitglieder bedingen. Schliesslich haben sich jeweils nur wenige Mitglieder des Rats in der Kommission mit einer Vorlage auseinandergesetzt; die anderen sitzen dann während der Sitzung tatenlos herum und warten auf die Abstimmung. Natürlich erlangen wir nachts um zehn nicht mehr erhellende Erkenntnisse. Aber wir wissen ja, dass die Entscheide meist nicht erst in der Ratssitzung gefällt werden, sondern dass es vor allem auch darum geht, die Argumente vor den Medien auszutauschen. Die FDP-Fraktion wird den Beschlussantrag nicht unterstützen. Wir sind der Meinung, in diesem Rat sollen alle Bevölkerungsschichten mitreden können.

**Markus Hungerbühler (CVP):** Die CVP-Fraktion lehnt den Beschlussantrag ab. Zwar ist das heutige System nicht besonders familienfreundlich. Bei vielen Arbeitgebern wäre es aber nicht möglich, einen halben oder sogar einen ganzen Tag pro Woche zu fehlen. Und wir wollen kein Parlament, das nur aus Funktionären, Lobbyisten und Beamten besteht – es müssen alle Bevölkerungsschichten vertreten sein. Es sei daran erinnert, dass wir alle freiwillig im Rat sind. Wer überlastet ist und den Mittwochabend lieber zu Hause verbringen möchte, kann zurücktreten. Allerdings würde der Abend schnell wieder von Parteianlässen in Beschlag genommen. Übrigens können wir die Länge der Sitzungen ein Stück weit selber beeinflussen und begrenzen, indem wir uns kürzer fassen und weniger Vorstösse einreichen.

**Markus Knauss (Grüne):** Jeder Abschied ist schwer – vor allem dann, wenn man sich von alten Denkmustern lösen muss. Das Bild vom Gemeinderat, der bis in die Nacht hinein Sitzung hat und am nächsten Morgen wieder um sechs Uhr im Büro sitzt, hat nichts mit der Realität zu tun. Wer Politik betreibt, tut dies nicht erst ab 17 Uhr, sondern denkt den ganzen Tag hindurch politisch. Es ist schade, dass die Tageszeitungen das Ergebnis unserer Debatten am Donnerstag oft nicht vermelden können, weil unsere Beratungen bei Redaktionsschluss immer noch andauern. Der Kantonsrat tagt übrigens am Morgen, und ich bin mir sicher, dass die meisten von Ihnen, die jetzt gegen die Verschiebung der Sitzungszeit sind, sehr wohl am Morgen an einer Sitzung teilnehmen könnten – dann nämlich, wenn dereinst einmal der hohe Kantonsrat ruft. Für mehr Macht und Bedeutung ist man offenbar eher bereit, sich vom alten Denkmuster zu lösen. Unser Parlament hat eine gewisse Bedeutung und verdient deshalb auch eine bessere Sitzungszeit. Ich wünsche mir mehr Ernsthaftigkeit und finde, diese könnte sich durchaus in der Sitzungszeit manifestieren.

**Christoph Spiess (SD):** Für einen normalen Bürger ist es heute schon fast unmöglich, im National- oder Kantonsrat zu sitzen. Sehr viele Leute haben nicht die Möglichkeit, ganze Tage von der Arbeit fernzubleiben. Wollen wir wirklich ein Parlament werden, das nur noch aus gewissen Freiberuflern, Verbandsfunktionären und Teilzeitangestellten besteht? Die von Michael Baumer (FDP) angesprochene Professionalisierung hätte eine Entfernung vom Volk zur Folge. Im Übrigen ist der Andrang bei den Gemeinderatswahlen jeweils gross, was doch für das heutige System spricht. Die vorzeitigen Rücktritte finden sicher nicht nur statt, weil die Leute den Mittwochabend frei haben wollen. Wegzüge und die Wahl in andere Ämter dürften da schon eher eine Rolle spielen. Mich persönlich belasten überlange Sitzungen am Stück auch. Was die Medien betrifft, müssen wir uns einfach eingestehen, dass wir für diese nicht interessant genug sind. Daran würde auch eine andere Sitzungszeit nichts ändern. Aus diesen Gründen sollten wir beim alten, bewährten System bleiben.

**Dr. Martin Mächler (EVP):** Der Vorstoss weist etliche sympathische Punkte auf, z. B. das Argument Familienfreundlichkeit. Das übermüdete Hocken und Schwatzen an Nachtsitzungen ist in der Tat nicht schön und könnte durchaus für das schlechte Image, das unserem Parlament mancherorts anhaftet, verantwortlich sein. Ich bin auch der Meinung, dass etwas, das seit Jahren Bestand hat, deswegen nicht zwingend das Beste sein muss. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass sich jede und jeder Einzelne von uns auf den Ratsbetrieb eingestellt hat, als er oder sie gewählt wurde. Die EVP hat deswegen Stimmfreigabe beschlossen. Der SVP-Fraktion möchte ich nahelegen, sich bei solchen Fragen, die sich nicht eigentlich um Politik drehen, ebenfalls die Stimmfreigabe zu überlegen.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Das Votum von Mauro Tuena (SVP) hat aufgezeigt, dass sich der Beschlussantrag gar nicht verwirklichen lässt. Der Vorstoss ist nichts weiter als ein Angriff auf das Milizsystem, und dies ist eine staatspolitische Frage. Es macht durchaus Sinn, dass Kantons- und Gemeinderat unterschiedlich organisiert sind – so kann sich jeder und jede gemäss den eigenen Möglichkeiten das passende Parlament

aussuchen. Ein Paradigmenwechsel, wie er gefordert wird, würde viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier einfach ausschliessen.

**Niklaus Scherr (AL):** Wenn sich die Professionalität durch die Höhe des Budgets bestimmt, so war die letzte Budgetdebatte mit den vielen Rückweisungen von Seiten der GLP vielleicht nicht gerade professionalitätsfördernd. Unser Problem ist die selbstverschuldete Vorstossflut. Nicht einmal der Leidensdruck von Nachtsitzungen vermag die Vorstösse einzudämmen. Nicht auszudenken, was uns bei Morgensitzungen mit offenem Ende noch alles blühen würde. Die einzig relevante Diskussion betreffend den Sitzungstermin wurde in den 90er-Jahren geführt: Es ging um die Frage, ob die Sitzung einschliesslich die vorangehenden Fraktionssitzungen vom Mittwochabend auf einen anderen Abend verlegt werden könnte, da der Mittwochnachmittag schulfrei war. Aufgrund der Raumverhältnisse war eine Verschiebung allerdings nicht möglich.

**Dominique Feuillet (SP):** Der Vorstoss berührt einen wunden Punkt, nämlich unsere aufgeblähte Traktandenliste und die Tatsache, dass wir unserer Arbeit nicht nachkommen. Ein Sitzungstermin am Morgen würde die Situation aber nicht verbessern. Unser Parlament leidet unter der hohen Anzahl persönlicher Vorstösse, die ich für ein Milizparlament als unwürdig empfinde. Weiter leidet das Parlament darunter, dass wir Zürcherinnen und Zürcher nun einmal gern und viel reden. Wenn wir mehr Effizienz erreichen wollen, müssen wir den Debatten eine gewisse Struktur geben und die Redezeit auf das für das jeweilige Geschäft Nötige beschränken. Ich bin gegen eine Professionalisierung des Parlaments. Eine Effizienzsteigerung können wir auf anderem Weg erreichen, dazu ist auch keine Verschiebung des Sitzungstermins nötig.

**Martin Luchsinger (GLP):** Politik ist Arbeit. Es liegt in unserer Eigenverantwortung, die Arbeit im Griff zu haben. Den Ausdruck «Feierabendparlament» empfinde ich als despektierlich. Ich erlebe das Politisieren im Gemeinderat als seriös und lehrreich. Für mich ist der Respekt für die Politik und für diejenigen, die Politik betreiben, zentral. Es ist nicht verwunderlich, dass dieser Respekt in der Bevölkerung abnimmt, solange wir uns und unsere Arbeit selber nicht respektieren. Eine Änderung der Sitzungszeit würde uns kaum schneller und effizienter machen. Die Vereinbarkeit mit Beruf und Familie ist bestimmt schwierig. Allerdings dürfte die Zeit, die man – bei einem allenfalls reduzierten Pensum – am Mittwochmorgen vor der Sitzung mit den Kindern verbringt, wertvoller sein als die Zeit, die einem nach der Sitzung bleibt. Die Rücktritte würden mit einer Änderung der Sitzungszeit sicher massiv zunehmen, würden doch auf einmal all jene zurücktreten, die wirtschaftlich eingebunden sind und nicht nur eine politische Karriere verfolgen. Die Zusammensetzung des Rats würde sich ändern, und wir würden unsere Wählerschaft noch schlechter spiegeln. Eine aktive politische Partizipation auf lokaler Ebene soll weiterhin im Milizsystem möglich sein, daher ist der Beschlussantrag abzulehnen.

**Irene Bernhard (GLP):** Aus meiner persönlichen Sicht verdient der Beschlussantrag Zustimmung. Laut CVP und FDP ist es wichtig, dass alle Gesellschaftsschichten im Gemeinderat vertreten sind. Eine Gesellschaftsschicht wird aber je länger je mehr ver-

*drängt, nämlich die Eltern von kleinen Kindern. Es braucht einen sehr vertrauensvollen Partner, der bereit ist, zwei Abende pro Woche die Betreuung der Kinder zu übernehmen. Eine Änderung der Sitzungszeit könnte es den Männern vielleicht vereinfachen, Teilzeit zu arbeiten. Es kommt ja immer auf den Grund und das Prestige des nebenberuflichen Engagements an. Würden wir uns im Rat mehr Mühe geben und einander ernst nehmen, könnten wir das Ansehen unseres Parlaments verbessern. In der Folge wäre eine Tagessitzung einfacher mit einem 100-Prozent-Pensum zu verbinden, weil der Arbeitgeber ein besseres Bild vom Gemeinderat hätte.*

**Roger Tognella (FDP):** *Das Politisieren im Stadtparlament findet nicht von 9 bis 17 Uhr statt, sondern in der Freizeit – und durchaus auch mal bis 23 Uhr. Die Medienpräsenz hört verständlicherweise ungefähr um 22 Uhr auf. Danach kommt, zugegeben, jeweils kaum noch etwas Neues heraus, aber die Debatten müssen nun einmal geführt werden, und zwar mit einer gewissen Ernsthaftigkeit. Wir dürften eigentlich stolz darauf sein, dass wir mit den Vorstössen und Weisungen, die doch eine gewisse Tragweite haben, ziemlich professionell umzugehen verstehen. Der Beschlussantrag ist eine Frechheit, weil nicht einmal die ganze Fraktion hinter dem Fraktionspräsidenten steht. Die FDP wird den Antrag geschlossen ablehnen. Wir würden einen Beschlussantrag, der nicht von der klaren Mehrheit der Fraktion getragen wird, gar nicht erst einreichen.*

**Gerhard Bosshard (EVP):** *Ich bin für das Milizparlament und daher gegen eine Änderung. Auch bin ich für eine Reform unserer Zusammenarbeit, insbesondere für eine Reduktion der Redehäufigkeit. Zu bedenken geben möchte ich die Frage, ob wir nicht dem Stadtrat mehr Kompetenzen geben sollten, damit der Gemeinderat seiner primären Aufgabe nachkommen kann.*

**Marc Bourgeois (FDP):** *Markus Knauss (Grüne) möchte langfristig Profipolitiker (mit entsprechendem Lohn) nach deutschem oder EU-Vorbild. Sogenannte Apparatschiks handeln aber nicht aus eigener Überzeugung, sondern werden bezahlt für ihre Meinung. Ein so geartetes Parlament würde mit der Verwaltung zusammenwachsen. Eine Volksvertretung könnte nicht mehr stattfinden. Das Milizsystem würde schleichend untergehen, und die Politik wäre nur noch für einen erlauchten Kreis von Lobbyisten und Beamten da. Angesichts der schwachen Leistung der Verwaltung in Sachen Sechseläutenplatz glaube ich nicht, dass ein solches Parlament professioneller wäre.*

**Gian von Planta (GLP):** *Ich freue mich ja schon darauf, dass die SVP keine chancenlosen Vorstösse mehr einreichen wird ... Ich bin sehr wohl ein Fan des Milizparlaments. Aber es soll die richtige Zusammensetzung haben. Auch Familienväter sollen Platz haben. Wenn wir weitermachen wie bisher, dürften diese aber immer weniger werden. Die Fraktionssitzungen würden keinesfalls am Abend stattfinden. Die Idee ist, dass wir von 8 bis 11.30 Uhr Sitzung haben und anschliessend eineinhalb bis zwei Stunden Fraktionssitzung machen. Am Nachmittag kann wieder gearbeitet werden. Alternativ könnte die Fraktionssitzung auch von 8 bis 9.30 Uhr, und anschliessend die Gemeinderatssitzung bis 13 Uhr abgehalten werden.*

6 / 6

**Mauro Tuena (SVP):** Die Aussage von Gian von Planta (GLP), wonach Morgensitzungen die richtige Zusammensetzung des Rats zur Folge hätten, ist bedenklich. Es besteht übrigens ein Unterschied zwischen einem chancenlosen Vorstoss, den man im Interesse eines Quartiers und im Auftrag des Souveräns einreicht, und einem chancenlosen Beschlussantrag, der ausserhalb des Rats niemanden betrifft. Während Markus Knauss (Grüne) Politik für die Medien macht, macht die SVP Politik für die Wählerinnen und Wähler. Ganz im Gegensatz zu unserer Tribüne am Mittwochabend bleibt die Tribüne des Kantonsrats am Tag jeweils leer. Übrigens haben Anzahl und Umfang der stadträtlichen Weisungen in den letzten Jahren zugenommen. Das Parlament behindert sich also nicht nur selber. Die Anzahl parlamentarischer Vorstösse ist in den letzten 14 Jahren mehr oder weniger gleich geblieben. Die GLP soll ihre Fraktionssitzung in Zukunft bitte vor der Gemeinderatssitzung abhalten.

Der Rat lehnt den Beschlussantrag mit 24 gegen 96 Stimmen ab.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat